

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 7

Rubrik: Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dann ging Richard Rahm auf die für unsere Sektion bedeutungsvollen Ereignisse vom vergangenen Jahr ein: Schliessung des Lehrlingsheims Schaffhausen und des Töchterinstitutes Haus Steig, Schaffhausen; Eröffnung des Sonderschulheims Wiesholz für praktischbildungsfähige Kinder in Ramsen; Eröffnung des Wohnheims für geistigbehinderte Erwachsene in Schaffhausen; Erweiterung der Geschützten Werkstätte Schaffhausen; Einweihung der Neubauten der Stiftung Friedheim Weinfelden; positiver Ausgang des Altersheimprozesses in Stein am Rhein.

Bekanntgabe der Mitglieder-Mutationen, Jahresrechnung 1978, Chargenverteilung und Ergänzungswahl für Vorstand und VSA-Delegierte gingen glatt vonstatten. Im Jahresprogramm 1979 sind folgende Aktivitäten vorgesehen: Arbeitstagung zum Thema «Besoldung und Versicherung von Heimleiter-Ehepaaren»; eine Wanderung; eine Besichtigung; ein besinnlicher Nachmittag. Ein massiver Brocken ist vorzubereiten: die VSA-Jahresversammlung 1980 in Schaffhausen.

Die vom Vorstand in verschiedenen Sitzungen vorbereiteten neuen Statuten — sie sollten denen des VSA angeglichen werden — wurden gründlich und speditiv durchberaten und mit geringfügigen Aenderungen genehmigt.

Nun richtete Dr. Bollinger das Wort an die Versammlung. Er dankte für Einladung und Gastfreundschaft und überbrachte herzliche Grüsse unseres Zentralpräsidenten, Th. Stocker. Mit einem Glas Sonnenberger in der Hand warb er für die Teilnahme an der Jahresversammlung in Interlaken.

Unser Veteran und Vorstandsmitglied, Kurt Bollinger, orientierte über die gesamtschweizerisch vorgesehenen Veteranentreffen.

Im Anschluss an unsere flott verlaufenen Jahresgeschäfte führte uns der Statthalter von Schloss Sonnenberg, Pater Benno Felder, in die Schlosskapelle, den Rittersaal und die Bibliothek, wo wir einiges aus der bewegten Schlossgeschichte hörten und die mit lieblichem Barock reichgeschmückten Räume bewundern durften. Bei heissem Schinken und der feinen Hausmarke wurde die Tagung gemütlich abgeschlossen.

Aus der VSA-Region St. Gallen

In memoriam Albert Brändli, Grabs

(Sch.) Mit Albert Brändli, alt Bürgerheim-Verwalter, ist ein Mann dahingegangen, der sich, zusammen mit seiner gleichgesinnten Ehefrau, durch geschickte, sachkundige Führung von Heim und Landwirtschaft nicht nur die Achtung von Behörde und Bürgerschaft erworben hat, sondern auch durch seine umgängliche Wesensart viele freundschaftliche Beziehungen anknüpfen



konnte, die seinen sympathischen Entschluss, auch den — leider allzu kurzen — Lebensabend in seiner Wahlheimat Grabs zu verbringen, sicher mitbestimmt haben.

Albert Brändli ist am 14. Januar 1910 (gleicher Geburtstag wie der Urwald doktor Albert Schweitzer in Lambarene) im «Haltberg» in seiner Bürgergemeinde Wald im Zürcher Oberland geboren. Mit drei Brüdern und drei Schwestern erlebte er als drittjüngstes Kind der Familie eine frohe Jugendzeit, war aber wegen seiner zarten Gesundheit das Sorgenkind der Mutter. Er besuchte die Schulen von Wald und arbeitete dann bis zur Konfirmation auf dem elterlichen Bauernhof. Für ihn war nur der Beruf eines Landwirtes denkbar, weshalb er verschiedene einschlägige Kurse und den eines Baumwartes besuchte. Letztere Tätigkeit übte er auch einige Zeit aus. Da es in der Nachkriegszeit schwierig war, eine eigene Existenz aufzubauen, war er froh, unter vielen Bewerbern als Angestellter ins Bürgerheim Esslingen-Egg bei Zürich gewählt zu werden. Am 28. September 1935 schloss er den Bund der Ehe mit Elsa Kindlimann, einer Mitbürgerin aus Wald, die fortan im gleichen Heim wie ihr Mann arbeitete. Gemeinsam sammelten sie dort viele wertvolle Kenntnisse für ihre spätere Aufgabe. Ein schwerer Schicksalsschlag traf aber die Eheleute, als das langersehnte Kind, ein Sohn, kurz nach der Geburt starb. Die Ehe blieb kinderlos. Alle Liebe und Güte setzten sie nun für die betagten Heimbewohner ein. Hier blieben sie während zwanzig Jahren. Trotz strenger Arbeit bildete sich Albert Brändli in der kargen Freizeit weiter: Er erwarb das Diplom für die bäuerliche Berufsprüfung und besuchte verschiedene kaufmännische Kurse.

Diese Ausbildung kam dann auch dem Bürgerheim Grabs und dessen ausgedehnter Landwirtschaft zugute, wohin das Ehepaar Brändli im Jahre 1954 gewählt wurde und wo es im Februar 1955 eintrat. Es war es gewohnt, einen Volleinsatz zu leisten, so auch hier. Die vorgesetzte Behörde schätzte bei Albert Brändli besonders sein menschlich flottes und korrektes Verhältnis zu den Heimbewohnern und dem Personal und

die überlegene und geschickte Führung des Heimes und des Landwirtschaftsbetriebes. Es war ihm daran gelegen, junge Angestellte und anvertraute Jugendliche, von denen zwei als Pflegekinder in die Familie aufgenommen wurden, väterlich zu betreuen und liebevoll zu leiten. Seine hilfsbereite Kameradschaft zusammen mit der Fürsorglichkeit seiner Ehefrau wurden auch von der Nachbarschaft geschätzt.

Es bedeutete für den tüchtigen Mann eine grosse Ehre, während zweier Amtsdauern im Grosse Rat des Kantons St. Gallen als Vertreter der Freisinnigdemokratischen Partei vor allem für die bäuerlichen Belange eintreten zu können. Für ihn war es selbstverständlich, dass er auch in den landwirtschaftlichen Berufsorganisationen tatkräftig mitarbeitete. Daneben betreute er einige Vormundschaften und machte anderseits zu seiner Entspannung auch als Sänger mit, früher in Esslingen ZH, später im Männerchor Grabs. Den Kindern der Pflege tochter war er ein liebevoller Grossvater.

Auch hier in Grabs hat das Ehepaar Brändli-Kindlimann zwanzig Jahre lang segensreich und gewissenhaft gewirkt. Nach dem Eintritt in den Ruhestand im Frühjahr 1975 übersiedelte es in den Wohnblock Krebsengraben, und Vater Brändli, arbeitsam, wie er immer war, half Nachbarn, Bekannten und fernen Verwandten bei landwirtschaftlichen Arbeiten aus. Das wollte er auch am 2. Mai tun. Auf der Fahrt, schon auf Gemeindegebiet von Wald ZH, war er gezwungen, den Weg für seinen Wagen vom Schnee freizuschaukeln. Diese Ueberbeanspruchung hat wohl, zusammen mit der unstabilen Wetterlage, nach menschlichem Ermessen sein schon seit längerer Zeit etwas geschwächtes Herz zum Stillstand gebracht. Man fand den Verstorbenen friedlich entschlafen am Steuer seines Autos. Um ihn trauern seine Gattin, die Pflege tochter mit ihrer Familie, der Pflegesohn, eine grosse Verwandtschaft in seiner Jugendheimat und viele Freunde in Grabs.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die Studienkommission, die sich mit der Verwirklichung eines Altersheims in **Erstfeld** befasst, konnte berichten, dass sich 38 Personen bereiterklärt hätten, sofort nach Eröffnung in ein Alters- und Pflegeheim einzutreten. Ein weiteres halbes Hundert Interessenten sähen einen Eintritt zu einem spätem Zeitpunkt. Die Kommission ist nun bestrebt, die Vorbereitungen voranzutreiben.

Die Invalidenwerkstätte **Schwyz** kann auf ihr erfolgreiches, fünftes Jahr zurückblicken. Trotz guter Ergebnisse — die Zahl der Beschäftigten, der Auftragsbestand, die Zahl der Arbeitsstunden und auch der Erlös sind gestie-

gen — ist es unumgänglich, die Unterstützung der öffentlichen Hand anzufordern. Eine entsprechende Vorlage, die Betriebsbeiträge an Eingliederungswerkstätten und zugehörige Wohnheime vorsieht, kommt noch dieses Jahr vor das Schwyzer Volk.

Die Regionalgruppe Zentralschweiz der Schweizerischen Vereinigung zugunsten zerebral gelähmter Kinder will die Anstrengungen intensivieren, um die Errichtung und den Betrieb eines eigenen **Wohn- und Pflegeheimes für Schwerbehinderte** in die Wege zu leiten.

Die kantonale **Sonderschule Nidwalden** blickt auf ein erfolgreich abgelaufenes Jahr zurück, und das **Sonderschulheim Rütimattli** im Obwaldner **Sachseln** führte einen dreitägigen Bazar durch, um Einblick in die Institution zu geben.

Die **Alpnacher** sind sich darüber nicht im klaren, wo sie ihre Betagten unterbringen sollen. Eine Beteiligung der Gemeinde am Betagtenheim Sarnen mit 10 Plätzen wurde im Jahre 1977 sehr knapp abgelehnt. Nun steht eine neue Abstimmung vor der Tür. Diesmal soll die Beteiligung nur noch 3 Betten betragen. Man sagt, die Nachfrage in Alpnach am Betagtenheim «Am Schärme» in Sarnen sei erheblich zurückgegangen. Andererseits werden nun Vorbereitungen getroffen, in Alpnach selber ein Betagtenheim zu erstellen. Jedenfalls wurde einer in Gründung befindlichen Stiftung bereits eine Parzelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Im Rohbau fertiggestellt wurden von der Wohnbaugenossenschaft **Eschenbach** fünf Einzimmer- und 9 Zweizimmer-**Alterswohnungen**, die auf einem Grundstück mitten im Dorfzentrum erstellt werden konnten. Dieser Bau entsprach einem wirklichen Bedürfnis.

142 000 Franken haben die Stimmbürger von **Ennetbürgen** anlässlich der Gemeindeversammlung der Stiftung Altersfürsorge zugesprochen, die die Aufgabe hat, zu späterer Zeit einmal eine Alterssiedlung zu realisieren.

In einer dringlichen, überparteilichen Motion wird der Bürgerrat der Stadt **Luzern** ersucht, mit der Einwohnergemeinde, den Kirchgemeinden und allen Institutionen, die in der Altersfürsorge arbeiten, eine gesamtstädtische Koordinationsvereinbarung zu schaffen. Diese soll die Leistungsfähigkeit der einzelnen Dienststellen fördern, nicht aber einen Dachverband gründen. Schon im April dieses Jahres war im Grossen Bürgerrat ein Beschluss zur Schaffung eines Altersleitbildes im Rahmen der Stadtplanung von Luzern gefasst worden.

Ein weiterer Vorstoss wurde im Grossen Bürgerrat der Stadt **Luzern** vorgenommen für ein **Altersheim für kurzzeitigen Aufenthalt**. Es entspricht in der Tat, und dies nicht nur in Luzern, einem Bedürfnis, dass sich Angehörige für kurze Zeit von der Betreuung oder Leichtpflege von älteren Familienmitgliedern entlasten können. In der Praxis können aber solche temporäre Heimplätze kaum gefunden oder gar bereitgestellt werden.

Die prekären Platzverhältnisse im **Kinderheim Hagendorn ZG**, das seit 1963 als **heilpädagogische Sonderschule** mit Internat geführt wird, sollen beseitigt werden. Mit Beiträgen von Bund und Kanton und von den Gemeinden Cham, Steinhäusern, Risch und Hünenberg möchte die Stiftung Sonderschule Hagendorn neue Wohnhäuser für Kinder und Erzieherinnen, einen Turnhallentrakt und Angestelltenwohnungen bauen. Ein entsprechendes Kreditbegehren werden die Kantonsräte in Kürze auf ihren Pulten vorfinden.

Das **Drogenforum Innerschweiz** hatte sich darum bemüht, das Landhaus in Unterägeri zu mieten und darin eine therapeutische Wohngemeinschaft für sechs bis acht entwöhnte Drogenabhängige einzurichten. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug, der das Landhaus gehört, und die sich übrigens seit Jahrzehnten in verschiedensten Belangen erfolgreich für das Wohl der Mitmenschen einsetzt, lehnte aber eine Vermietung an das Drogenforum ab, wie man an der GV aus dem Munde des Präsidenten vernehmen konnte. Hintergründig konnte man erahnen, dass wohl wieder einmal die Mitmenschen, in diesem Falle die Nachbarn der geplanten Wohngemeinschaft, das Projekt zu Fall brachten. Schade und beschämend zugleich.

Gegen das Projekt der «**Stiftung Betagtenzentrum Horw**», die einen Neubau mit 35 Betagtenwohnungen, einem breiten Dienstleistungsangebot, verschiedenen Ladengeschäften und einer Cafeteria erstellen möchte, sind beim Horwer Gemeinderat nicht weniger als elf Einsprachen eingegangen. Der Leidensweg dieses Projektes hat also begonnen. Eine weitere Verzögerung bewirkt, dass die zahlreichen Interessenten für einen Platz im Alterszentrum zu warten haben, ganz abgesehen von den Mehrkosten, die sich wiederum in der Höhe der Mietpreise niederschlagen werden.

Gegen fünfhundert aktive Altersturnerinnen und -turner trafen sich in der Mensa der Kantonsschule zum **1. Altersturntreffen** in Zug. Der Zweck dieses Anlasses, der unter dem Patronat von Pro Senectute und der Sektion Zug des Schweizerischen Roten Kreuzes von der Vereinigung für Altersturnen durchgeführt wurde, ist die Förderung des Gemeinschaftserlebnisses bei fröhlicher Unterhaltung. Den ältesten aktiven Turnerinnen und Turnern (im Alter von 86 bis 93 Jahren) wurde ein kleines Geschenk überreicht.

In **Altendorf SZ** wurde nach hartem Abstimmungskampf ein Kredit von 5,6 Mio. Franken für ein **Alterswohnheim** bewilligt.

Einem Projektierungskredit von 30 000 Franken für ein **Altersheim** stimmten die **Muotathaler** zu.

Auch **Wollerau SZ** sagte Ja zu einem Planungs-Kredit von 15 000 Franken. Sie möchten ein **Alters- und Pflegeheim** erstellen.

Das «Heim in Grund», das der Bürgergemeinde **Willisau-Stadt** gehört, leidet

unter dem Mangel einer Pflegeabteilung. Es wird nun geplant, eine solche einzubauen. Um die bisherige Zimmerzahl beibehalten zu können, denkt man an eine Aufstockung. Zur Beschaffung der benötigten Geldmittel soll eine Liegenschaft an die Einwohnergemeinde verkauft werden.

Das neue Nidwaldner Sozialhilfegesetz sieht die Auflösung der bestehenden «Armengemeinden» vor und die Uebernahme ihrer fürsorglichen Aufgaben durch die politischen Gemeinden. Im Falle von **Buochs und Ennetbürgen**, die die Armengemeinde bisher gemeinsam führten, macht dieses Gesetz die Teilung des gemeinsamen Vermögens notwendig. Das bestehende Bürgerheim wird nun von der politischen Gemeinde Buochs weitergeführt, und in beiden Gemeinden laufen Abklärungen in bezug auf den Bau von Alterswohnungen. Die Trennung dürfte einer gesunden Konkurrenz Platz machen.

Nur fast vier Jahre nach der Eröffnung der **Durchgangsstation für Mutter und Kind** in Hergiswil konnte an der Taubenhausstrasse in **Luzern** eine weitere Wohngemeinschaft eröffnet werden, die ihre Hilfe vor allem alleinstehenden Müttern und ihren Kindern in besonders problematischen Situationen schenken will.

Aus dem Projektwettbewerb für ein **Kranken- und Altersheim in Engelberg**, an dem insgesamt 22 Arbeiten vorgestellt wurden, ist kein Sieger hervorgegangen. Das kritische Preisgericht entschied, die zwei erstrangierten Projekte noch einmal überarbeiten zu lassen, bevor in einem Monat endgültig entschieden wird. *Joachim Eder, Zug*

Aus der VSA-Region Zürich

Zum Tode von Anny Zeltner-Wyss (1896—1979)

In Solothurn starb im 83. Lebensjahr Anny Zeltner-Wyss, die während 31 Jahren mitgeholfen hatte, das Landerziehungsheim Alsbisbrunn zu leiten.

Als junge Lehrerin und Kunstgewerblerin heiratete sie 1923 Max Zeltner, der als Mitarbeiter Fritz Wartenweilers das Volksbildungsheim Nussbaum bei Frauenfeld gründen half.

Ein Jahr später erhielt Max Zeltner die Stelle eines Gruppenleiters in Alsbisbrunn, dem von Prof. Heinrich Hanselmann und Alfred Reinhart neugegründeten und für jene Zeit sehr fortschrittlichen Landerziehungsheim für verhaltensgestörte Knaben. 1929 übernahm das Ehepaar Zeltner die Heimleitung.

Anny Zeltner-Wyss unterstützte ihren Gatten in dieser nicht immer leichten Aufgabe tatkräftig. Ihr künstlerisches Wesen trug viel zu einer frohen Atmosphäre bei. Jährlich erarbeitete sie mit